* Vor Kurzem erschien in Paris ein Buch „Les secrets des Bonapartes", das sich als die getreuen Berichte und Aufzeichnungen eines Agenten der Polizei Napoleons III. entpuppt. Mit diplomatischer Genauigkeit ist darin jede Stelle bezeichnet, welche der damalige Polizeiminister mit dem Stifte als besonders wichtig hervorgehoben hat. Hören wir einige dieser Sittengeschichten des letzten französischen Kaiserreiches: Am 22. Jan. 1853 versammelte Napoleon III. den Senat, den gesetzgebenden Körper und den Staatsrath in den Tuilerien, um ihnen seine Vermählung mit Eugenie, Gräfin von Montijo, und deren Erhebung zur Kaiserin der Franzosen anzuzeigen; in seiner Ansprache hob er die Gründe hervor, aus welchen er auch nicht einmal den Versuch gemacht hätte, aus dem alten Adel der gekrönten Häupter eine Lebensgefährtin zu wählen. „Wenn man angesichts des alten Europa," so ließ er sich vernehmen, „durch die Kraft seines neuen Staatsgedankens auf die Höhe der alten Herrschergeschlechter gehoben worden ist, so verschafft man sich nicht dadurch Aufnahme, daß man sein Wappen älter macht und um jeden Preis in die Familie der Könige einzudringen sucht. Besser gelingt das, wenn man seines Ursprungs stets eingedenk bleibt, sein eigenthümliches Gepräge nicht verleugnet und vor Europa offenherzig sich zur Stellung des Emporkömmlings bekennt, ein Ruhmesanspruch, wenn man emporkommt durch die freie Abstimmung eines großen Volkes." Bei aller Würdigung der von Napoleon III. betonten Gründe seiner Wahl wird man denn doch nicht umhin können, sich über den Leichtsinn zu verwundern, den er durch die Vermählung mit der Gräfin von Montijo begangen hat. Mag es auch dahingestellt bleiben, ob der Kaiser der Franzosen darum gewußt habe, daß seine Exploreme in eingeweihten Kreisen gar nicht als die Tochter der Gräfin von Montijo galt, daß man sie als eine uneheliche Tochter der Königin Christine von Spanien betrachtete, — das muß er jedoch gewußt haben, was vor aller Welt offenkundig lag, daß das Haus der Gräfin von Montijo eine Schule arger Sittenlosigkeit war. Was half es auch, daß er, wie wir in einem geheimen Berichte bereits vom 8. Februar 1853 lesen, der Schwiegermutter die ernste Weisung zukommen ließ, so selten als möglich bei Hofe zu erscheinen? In den Salons und an der Börse erzählte man sich die erstaunlichsten Dinge über das Vorleben der jungen Kaiserin. Man flüsterte einander die Ungeheuerlichkeit zu, Eugenie de Montijo sei wegen der Theilnahme an einem Diamantendiebstahle aus Spanien verwiesen worden; man erzählte sich von einem Scheidungsprozesse, der seinerzeit viel Staub aufwirbelte und in dem die Kaiserin noch als Fräulein von Montijo eine wenig ehrbare Rolle gespielt haben soll; man will sie in verbotenem Umgange mit dem betreffenden Ehemanne überrascht haben. Allein, es währte nicht lange und man hatte nicht mehr nöthig, aus der Vergangenheit und aus der Ferne Stoff für die Chronique scandaleuse zu holen; am 17. Februar berichtet unser Geheimagent, daß Edgar Ney während eines Spazierrittes, den er in Gesellschaft seines Herrscherpaares gemacht, verleitet durch irgend einen ihn berauschenden Anlaß, sich der Kaiserin gegenüber sehr ungebührlich benommen und daß ihm diese dafür einen tüchtigen Verweis ertheilt habe. In dem Berichte eines Polizeiagenten wird es mit dürren Worten gesagt, Napoleon III. habe die Kaiserin und Edgar Ney in flagranti ertappt. Bezeichnend für das zwischen den Eugenien herrschende Verhältniß ist ein vom 25. Mai 1853 stammender Bericht: „Der Kaiser ist gestern ohne die Kaiserin ausgegangen. Man fängt an, über den kränklichen Zustand Ihrer Majestät zu sprechen. Sie ist am Ende, sagt man, bei Weitem leidender, als physisch leidend. Sie kann sich an den absoluten Zwang der Etikette, die ihr der Gatte aufdrängt, nicht gewöhnen. Er ist bis zum Ekel argwöhnisch, mißtrauisch, eifersüchtig. Die geringste Verletzung der ihr vorgeschriebenen Beichte, die sich die Kaiserin erlaubt, wird ihr mit einer rücksichtslosen Gleichgiltigkeit vorgehalten, die für sie beleidigender ist, als Heftigkeit oder Strenge. Man geht so weit, zu sagen, der Kaiser habe in der Vergangenheit der Kaiserin Mateï entlockt und daß er sie jetzt ihre Fehler büßen lassen wolle. Boshafte Zungen bemerken, er solle doch an das Prinzip der Wiedervergeltung denken." Wenn dies Alles wirklich wahr ist, dann wird man auch dem am 21. Juli 1853 verzeichneten Gerüchte wohl Glauben schenken dürfen. Der gut unterrichtete Geheimagent weiß zu erzählen, daß man sehr viel von der Kaiserin und dem Hofleben spreche; thatsächliche Gewaltsamkeiten sollen daselbst der Ruhe gebiet haben, und zwar so sehr, daß man behauptet, die Kaiserin habe St. Cloud verlassen, um sich nach Spanien zu begeben, daß sie jedoch „manu militari" zurückgeführt wurde. Allein der Friede herrschte gleichwohl nicht in den glänzenden Räumen von St. Cloud um: der Kaiser hat nunmehr den Anlaß zur Klage. Er hatte wieder das Verhältniß mit Madame Howard, die von ihm zur Gräfin von Beauregard erhoben worden war, erneuert. Seit dem Jahre 1846 bis zu seiner Vermählung mit Eugenie hatte Louis Napoleon mit Frau Howard im vertrautesten Verkehr gestanden. Vier Kinder waren diesem Umgange entsprossen. Man begreift es, daß es Louis Napoleon nicht leicht ward, sich von ihr zu trennen. Und in der That, es währte nicht lange und sie ward wieder Gegenstand des allgemeinen Gespräches. In einem Berichte vom 28. März 1853 lesen wir das Folgende: „Man geht in der Bevormundung so weit, daß man zu sagen wagt, Napoleon gründe für sie (Frau Howard) ein Majorat mit dem Fürstentitel. Diese vornehme Dame wohnt ständig in Versailles, wo man ihr oft auf ihren Spaziergängen an dem Ufer des Flusses begegnet, gleich der Göttin Kalypso nach Ulysses' Abreise .... Miß Howard hat die Hoffnung nicht aufgegeben. Am 20. September schon weiß unser Gewährsmann zu erzählen, daß allgemein davon gesprochen werde, die Kaiserin habe Kunde davon erlangt, daß zwischen ihrem Gatten und Miß Howard wieder eine Annäherung stattgefunden habe, wie die Einen meinten, durch einen einfachen Briefwechsel, nach den anderen durch persönlichen Verkehr; „daraufhin habe die Kaiserin ganz entschieden gegen ihren Gatten die Absicht geäußert, St. Cloud, ja Frankreich zu verlassen, falls der Kaiser seine Bande nicht besser wahren wollte und nicht einsehen würde, was er der Frau, die er zur Gattin gewählt, schulde. Eine sehr lebhafte Szene fand hierauf statt, infolge deren Eugenie dem Kaiser gesagt haben soll, daß sie nicht den Thron, sondern nur ihren Gatten beanspruche. Den sie geheirathet habe, das sei nicht der Herrscher, sondern der Mann, und ein erster Schimpf würde für sie entscheidend sein. Der Kaiser, stets ruhig und freundlich, selbst wenn er Unrecht hat, verhehlte diesen Zornesausbruch durch die Verpflichtung, jedwede Korrespondenz mit der fraglichen Person abzubrechen." Allein, wie er sein Wort gehalten hat, das kann man aus einem Berichte vom 7. Februar 1854 entnehmen. „Man versichert, daß die Kaiserin sehr traurig ist; man schreibt dies bald dem Schmerze über ihre Kinderlosigkeit zu, bald dem Kummer, den ihr der Gatte bereiten soll. Man spricht viel von einem Fräulein Alexandre, das für den Augenblick die durch den Kaiser bevorzugte Rivalin sein soll. Die alte, in Freundschaft abgeartete Leidenschaft für Miß Howard wiederholt sich anderseits neuerdings und wird dauernd, und die Besuche in den Champs Elysées finden, wie man sagt, außerordentlich häufig statt." Und wie die Moral am Hofe, so war die öffentliche Moral überhaupt tief gesunken. Die am Hofe nahestehenden Kreise boten unausgesetzt Anlaß zu öffentlichem Aergernisse. Persigny, der als Halbbruder des Kaisers galt, sowie auch der Vicomte von Flahaut erregten durch ihren Lebenswandel allenthalben Anstoß. Aber auch in einer anderen Beziehung ging der Kaiser mit einem wenig guten Beispiele voran, worin er gar viele Nachahmer fand. Es war das maßlose Haschen nach Gewinn, gleichviel ob er erlaubt oder verdammenswerth war. Die Ernennung von Senatoren bildete den Gegenstand des niedrigsten Schachers. Die Namen Jener, die ihre Würde um einen hohen Preis erkauften, gingen von Mund zu Mund, wie es in den Berichten unseres Agenten heißt. Daneben bot der Börsenschacher ohne Ende begründeten Anlaß zur Verurtheilung der Regierung. Laut klagte man die höchsten Würdenträger, so den jüdischen Renegaten Fould — boshaft bemerkte man, als von der Schaffung eines Adels des zweiten Empire die Rede war, daß Fould zum Herzog von Villejuif werde ernannt werden —, den Minister Persigny und Andere der Bestechlichkeit an. Ja, man sagte es ganz unverblümt, daß Fould die verhüllten Intriguen des Kaisers an der Börse für diesen ausnütze; ausdrücklich heißt es in einem unserer Berichte: „Se. Majestät wird verhindert, dem überaus großen Geldbedürfnisse, das ihn beinahe erdrückt, durch die Dienste, die ihm Fould leistet, abzuhelfen." Kann man sich unter solchen Umständen darüber wundern, daß die Stimmung im Volke eine dem Kaiser, dem Empire höchst ungünstige war? Es war die allgemeine Ueberzeugung schon im Jahre 1853, daß das neue Kaiserthum höchstens so lange wie das Leben Napoleons III. dauern werde. Bezeichnend hierfür ist die Aeußerung eines kirchlichen Würdenträgers, die dieser in einem Gespräche mit de la Guéronnière fallen ließ. Er sagte: „Wenn eine Kugel Louis Napoleon tödten würde, dann wird Euer Empire zusammenstürzen, ich gebe nicht 24 Sous für Eure Erbschaft." „Meiner Treu", antwortete de la Guéronnière, „ich glaube, daß sie Recht haben." Die Ereignisse haben die Ansicht jenes Geistlichen vollauf bestätigt.

Mit 1. Januar 1890 geht die Verwaltung des Inseratentheils der Neuen Zürcher-Zeitung an die Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

über. Von diesem Datum an sind sämmtliche Inserate und Reklamen für unser Blatt ausschließlich an genannte Firma zu adressiren.

Neue Zürcher-Zeitung.

Für das **Verwaltungs-Comité:** Oberst **U. Meister,** Nationalrath. Für die **Redaction:** **Dr. W. Bissegger.**

Fertige Strohsäcke

Stück von 1 Mk. 60 Pf. an.

Friedr. Paul Bernhardt,

Dresden,

Schreibergasse Nr. 2.

Ein schöner Stutz-Flügel (Bechstein),

kreuzsaitig, wie **neu** erhalten, **billig** zu verkaufen

Seestrasse 3, I.

Lederschuhe mit Holzsohlen.

Lederschuhe mit Holzsohlen

für **Erwachsene** und **Kinder.**

Einziges Mittel, die Füße gegen Kälte und zugleich gegen Nässe zu schützen.

Illustr. Preisliste gratis und franko.

Umtausch bereitwilligst.

Ernst Zscheile,

Dresden Seestraße,

gegenüber Hotel Rheinischer Hof.

Schutz gegen Influenza!

bietet der

Rathgeber für Gesunde u. Kranke.

Volksthümlich. Wochenblatt für naturgemäße Heilweise und Körperpflege.

Pr. p. Quart. 1,00.

Zu beziehen durch

Alexander Köhler.

Buchhandlung. Verlag von Köhler's Illustr. Jugend- und Volksbibliothek.

Weißegasse 5.

9 Pfd. netto

pa. Süßrahm-Tafelbutter

M. 7.85 franco, gar. rein u. tadellose Qual. gegen Postnachn. **J. Tannenbaum.** Butter-Export in **Krakau** (Oesterr.)

Besten rumänischen Mais

in Wagenladungen u. einzelnen Säcken liefert billigst **F. W. Hopfstock,** Leutersdorf, O.-L.

K.K. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Laut specieller Bekanntmachung des Verwaltungsrathes dieser Gesellschaft, d. d. Teplitz, 21. December 1889, werden deren Actien durch Abstempelung auf nominal **300 fl. Oe. W.** per Stück erhöht und erbieten wir uns zur kostenfreien Besorgung dieser Abstempelung unter den bei uns des Näheren einzusehenden Bedingungen.

Dresden, am 15. Januar 1890.

Günther & Rudolph.

Dr. med. Böhm's Naturheilanstalt,

Wiesenbad bei Annaberg im Erzgebirge,

ganzjährig geöffnet. Für Winterkuren besonders geeignet. **Post-, Bahn- und Telegraphenstation.**

Prospecte auf Wunsch gratis.

Influenza!

Nach überstandener Krankheit zur **Stärkung** und **Kräftigung,** zur Anregung des verlorenen **Appetits,** für den **Gesunden** als vorbeugendes Mittel hat sich durch 40jährige reiche, glänzende **Erfolge** bewährt

Grohmann's Deutscher Porter

(Malzextract-Gesundheitsbier).

Gegen **Nerven-, Lungen-** und **Magenleiden, unregelmäßige Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Höchster **Nährwerth,** unerreicht an **Wohlgeschmack.**

Bruno Meissner, Hoflieferant,

19 Kreuzstraße 19.

In **Dresden-N.** bei Hrn. **Ed. Schippan,** Dreikönigskirche. In **Pirna** bei Hrn. **Aug. Grundig,** Restaurateur.

Winkler's

altrenommirte Milchkur-Anstalt,

9 Reitbahnstraße 9,

empfiehlt durch Erfolg erwiesen beste Kinder-Nährmilch u. Kurmilch.

Allen Präparaten und Kindermehlen vorzuziehen.

Trockenfütterung. Sorgsamste Thierpflege.

Controle durch Herrn Amtsthierarzt **Dr. Redlich.**

Melkzeit: Früh 6—8 Uhr. Abends 5—7 Uhr.

Abonnements.

Attest.

Der Unterzeichnete nicht hierdurch auf Ansuchen des Besitzers nachverzeichneter **Milchkur-Anstalt** Folgendes bekannt

Schon seit vielen Jahren untersteht die **Milchkur-Anstalt**

Reitbahnstraße 9,

Besitzer Herr August Winkler,

meiner Controle, die die stete Ueberwachung des Gesundheitszustandes der zeitweilig in derselben befindlichen Kühe sowohl, wie auch der sonstigen Einrichtungen derselben, bezüglich des zur Fütterung bestimmten Futters, der Ställe, Wartung und Pflege der Thiere bezweckt. Ich kann Angesichts der hier gewonnenen Resultate dieser Anstalt nur das beste Zeugniß ausstellen und daher **Allen,** welche einer guten Milch zur Ernährung der Kinder bedürfen, die obengenannte **Milchkur-Anstalt** auf das Beste empfehlen.

Carl Max Redlich, eidlich verpflichteter Amtsthierarzt.

Wer Vögel hat!

Züchtern und Vogelfreunden zur Kenntniß, daß wir das Apotheker **Ed. Wildt**'sche **„Vogelauxilium"** *), welches auf den letzten Ausstellungen mit **Ehrendiplom** u. **1. Preis** ausgezeichnet wurde, für **Dresden** u. Umgebung nur dem Herrn **H. Hromada,** Vogelhandlg., Dresden, **Moritzstraße 13,** und Herren **Gebr. Winkler,** Vogelhandlg., Dresden, **Wettinerstraße,** zum **Alleinverkauf** übertragen haben.

Röstris (Neuß). **Ed. Wildt & Cie.**

*) Apotheker **Ed. Wildt's „Vogelauxilium"** ist das bewährteste und zuverlässigste Mittel gegen die meisten Krankheiten kleinerer u. größerer Vögel. Es ist in der Anwendung bequem, da es dem Vogel als Trinkwasser gegeben wird. — Flasche (1/4) 50 Pf., große (1/2) 1 M. 50 Pf. **Prospekte gratis.**

Auswärtige Vogelhandlungen, welche den Verkauf übernehmen wollen, ersuchen wir, sich schriftlich an uns od. Herrn **M. Schütze,** Dresden, Humboldtstraße 1, zu wenden. D. O.

Gutes kreuzs. **Pianino** f. bill. zu verk. Ziegelstr. 61, 2. L.

Ein **Teppich** zu verkaufen Moritzstraße 2, 2. Etage.

Für

Bettwäsche und Leibwäsche:

Roth- und weiss-karrirt (echtroth) Bettzeug,

grosartige Auswahl.

Meter 42, 45, 50, 55, 60 Pf. u. s. w.,

Inlet,

gestreift (auch dunkel),

Meter 50, 60, 70 Pf.,

Inlet,

glattroth, weich u. federdicht,

Meter 70, 80, 90, 110 Pf.,

Inlet,

vollroth (sogen. ganze Breite) in Prima-Waare,

Betttuch-Leinen ohne Naht.

Meter 115, 120, 140, 150 Pf.,

kernige Halb-Leinewand

zu reiner Wäsche u. zum Ausbessern,

Meter von 40 Pf. an,

Nessel,

Stoff ohne Appretur, zu Kinderwäsche, Meter von 35 Pf. an,

Hemdentuch,

blüthenweiss und weich,

Meter von 45 Pf. an,

Dowlas

zum selben Preis,

Stangen-Leinen,

beliebter Bettbezugstoff,

Meter 40, 45, 50 bis 70 Pf.,

Damast,

gross- und kleingeblumt,

Meter von 65 Pf. an,

Piqué,

Meter 40, 45, 50 Pf. ꝛc.

Chiffon

(Elsasser Fabrikat),

Meter von 25 Pf. an,

Handtücher,

grauleinen sowie **weissleinen,**

Meter von 35 Pf. an,

abgepaßte Handtücher für die Küche,

Stück 30 Pf.,

Tischtücher, Servietten, Wisch-Tücher, Angriffflecke, Staubtücher, Wäschflecke ꝛc.

Fertige Bett-Bezüge,

roth und weiss karrirt,

Stück von 2 Mk. 75 Pf. an,

Kopfkissen-Bezüge

von 75 Pf. an,

fertige Inlets,

gestreift Stück 3 Mk.,

glattroth 4 Mk. 50 Pf.,

fertige weiße Bettbezüge,

in **Damast, Stangenleinen, Piqué** ꝛc.,

Stück von 2 Mk. 75 Pf. an,

weisse Betttücher

von 170 Pf. an,

bunte Barchent-Betttücher,

Stück von 2 Mk. 75 Pf. an,

Waffel-Bettdecken

in weiß u. bunt zu bill. Preisen

Windelzeuge

(niedliche, kleine Muster),

Meter 32, 35, 40 Pf.,

rosa Bett-Kattun und Köper

(Prima-Qualitäten)

für **Kinder-Bettzeug,**

Meter 50 Pf.

Friedr. Paul Bernhardt

in **Dresden,**

Schreibergasse 2.